



Mit ihrer Musikalität und ihrem Charme wussten die Sängerinnen und Sänger des Manila Vocal Ensemble mit Dirigent Thomas Cabantac bei ihrem Konzert in der Luttinger Kirche zu begeistern.

FOTO: GUTTFELD

So virtuos und so kristallklar

Das Manila Vocal Ensemble eroberte das Publikum in der Luttinger Kirche St. Martin im Sturm

LAUFENBURG-LUTTINGEN. Das Manila Vocal Ensemble war einer der besten semiprofessionellen Chöre, die in letzter Zeit in der Luttinger Pfarrkirche gastierten. Und einer der hübschesten dazu. Mit ihrer Musikalität und ihrem Charme eroberten die sechs jungen Damen und vier Herren das Publikum im Sturm.

Die Sänger und ihr Dirigent Thomas Cabantac sind Musiklehrer und Studenten aus den Philippinen, die ihre Semesterferien für Europatourneen nutzen. Als sie am Sonntagnachmittag in Luttingen auftraten, hätten sie bereits zwei Auftritte hinter sich. Solch ein Programm lässt sich nur mit asiatischer Disziplin bewältigen, und von dieser Tugend hat das Ensemble jede Menge.

Von Ermüdung keine Spur

Von Ermüdungserscheinungen war nichts zu spüren, als der Chor mit dem „Psalm 100“ von Heinrich Schütz und dem „Gebet des heiligen Franziskus“ gleich eine überzeugende Visitenkarte seines Könnens abgab. Selten hört man so schlanke, reine Stimmen, die unangenehm die Höhen bewältigen und durch eine gestochen scharfe und nahezu akzentfreie Sprachartikulation brillieren. Und die auch die nötige Emphase und die beschwörende Intensität aufbringen,

um den Lobpreis Gottes zu singen. So würde man sich geistliche Musik von manch heimischem Chor wünschen!

Auch beim „Halleluja“ blieben keine Wünsche offen hinsichtlich virtuoser Repertoire, weit gespannter Dynamik und kristallklarer Transparenz.

Offenbar kennt sich das Ensemble auch in der geistlichen Musik des schwarzen Amerika bestens aus. Die Solistin Rosalie Fiel Bercero stimmte mit „Amazing Grace“ eines der bekanntesten Gospels an – allerdings in einer ungewohnten Lesart. Anstelle des üblichen dicken, tremolierenden Tons hörte man eine sehr kultivierte, zarte Sopranstimme. In den drei folgenden Negro Spiritus war von asiatischer Zurückhaltung nichts mehr zu spüren. Mit viel Temperament und Spontaneität zauberte der Chor einen Hauch von New Orleans in die Luttinger Kirche. Und man war erstaunt, zu welchem einem raumfüllenden Fortissimo sich ein so kleines Ensemble aufschwingen kann.

Der interessanteste, da hier zu Lande am wenigsten bekannte, Programmpunkt waren die philippinischen Volkslieder. Nach dem Auftritt des Ensembles wusste man, was einem bisher entgangen war: nämlich eine anmutige, sehr melodische Musik, die federleicht und

gefällig, aber niemals leicht wirkt. Wenn man will, kann man sich an das Bohemot Hugo von Hofmannsthal erinnern, wonach man das Tiefsinnige verstecken müsse, und zwar an der Oberfläche. So ist das Lied vom „Wind der einen Schmetterling über die Wiese treibt“, ein Symbol für den menschlichen Lebenslauf, in dem Freude und Schmerz untrennbar verbunden sind. Ein andere Beispiel beschreibt das Liebeswerben eines Galans um eine spröde Braut, und wiederum bezaubert das Lied durch seine ganz unpathetische Grazie und Leichtigkeit. Musik braucht eben nicht zu kochen und schwitzen, auch nicht, wenn sie Liebessehnsüchte beschreibt.

Nach einer Reihe internationaler Volkslieder verabschiedete sich der Chor mit dem „Gebet zum Frieden“.

Michael Gottstein

Weitere Konzerte gibt das Ensemble am nächsten Samstag um 20 Uhr in der reformierten Kirche in Laufenburg/Schweiz und am Sonntag um 18.30 Uhr in der katholischen Kirche Frick. Der Chor ist zur Finanzierung der Europatournee auf Spenden und Konzertenose dringend angewiesen. Die Sängerinnen und Sänger würden sich über weitere Engagements in der Region, auch durch Privatleute, daher freuen.